



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Divo, Mark, *Ohne Titel*, 1993, Wandbild an der Wohlgrath, Josefstrasse 29 (in Zusammenarbeit mit Ingo Giezendanner), Privatbesitz

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Divo, Mark

Lebensdaten

* 29.1.1966 Männedorf

Bürgerort

Luxemburg (L)

Staatszugehörigkeit

Luxemburg

Vitazeile

Installationskünstler. Performance, bewohnte Skulpturen, Kultursquats, Gemeinschaftswerke und kuratorische Projekte

Tätigkeitsbereiche

Installation

Lexikonartikel

1987–89 Studium der Sozialwissenschaften in Göttingen. 1988 erste selbstorganisierte Ausstellung. 1989 Studienabbruch und Umzug nach Berlin; erste Ausstellungen in einem leerstehenden Gebäude in Ostberlin, das 1990 von der Kulturinitiative Tacheles besetzt wurde. Weitere Ausstellungen, Performances und Wandbilder an der Dunckerstrasse 14-15, dem damals grössten Squat Berlins. 1992–93 Aufenthalt in Zürich, bemalt Fassaden im besetzten Wohlgroth-Areal; 1994 Umzug nach Zürich. Es folgen diverse Kultursquats in Zürich: Glacégarten (Steinfelsareal, 1999), Ego City (Badenerstrasse, 2001), Künstlerhaus Plattenstrasse (2002–04).

1995 organisiert Divo *Eurokon – 1. Symposium für interaktives Recycling* in der leerstehenden Escher-Wyss-Unterführung, Zürich; 1996 folgt das *2. Symposium* in Jekaterinenburg (Russland). 2002 Besetzung des ehemaligen

Cabaret Voltaire in der Zürcher Altstadt. Divo organisiert dort die erste von insgesamt acht *Internationalen dada-Festwochen* (2003 in der besetzten Sihlpapierfabrik, 2004 in städtische Toilettenhäusern, 2005 an der Rämistrasse, 2008 in Kolín (Tschechien); 2011 in der Roten Fabrik in Zürich, 2012 in Perla Mode, Zürich, 2014 im Silo Erlenmattpark, Basel. 2006 Umzug nach Tschechien. 2007 Gründung des *D.I.V.O. institute* in Kolín, 2008 Heirat mit Sonja Vectomov. 2014 Eröffnung des Kunstsalons *The Solution* in Prag. Diverse Preise und Auszeichnungen, unter anderen 1996 Atelierstipendium der Stadt Zürich in Genua und 2002 in New York.

Die Durchdringung von Kunst, Leben und Arbeit charakterisiert das Schaffen von Mark Divo. Atelier, Wohn- und Ausstellungsraum bilden zusammen das Konzept der bewohnten Skulptur. Die Nutzung besetzter Liegenschaften und das Verwenden weggeworfener Gegenstände sind dabei ebenso pragmatische Notwendigkeit im Umgang mit Ressourcen wie programmatisches Vorleben einer gesellschaftlichen Alternative. Die überquellenden, von Divo mit eigenen und fremden Werken gefüllten Kuriositätenkabinette dienen als halböffentliche Räume für den Austausch zwischen Bewohner und Besucherinnen, Kunstinteressierten und Medien. Ohne das damit verbundene soziale Netzwerk ist die Kunstpraxis Divos nicht denkbar.

Geschult durch seine Erfahrungen in der linken Besetzerszene in Göttingen und Berlin, wirkt Divo bereits kurz vor seinem Umzug nach Zürich an Fassadenbildern sowie -installationen für die besetzte Wohlgroth mit, die zusammen mit einer intensiven Medienberichterstattung die Wahrnehmung des besetzten Areals neu prägen. Bis zum Ende der 1990er-Jahre entstehen die Werke meist im Kollektiv und ohne klare Zuschreibung einer Autorschaft. Das Vorgehen ist Ausdruck der Gemeinschaft und will zudem der Mythologisierung des Künstlers entgegenwirken.

Für seine eigenen Werke bedient sich Divo einer breiten Palette an Techniken, ausgehend von der Malerei über Performance und Installation bis zur Fotografie. Ob er kinetische Skulpturen mit Waschmaschinensteuereinheiten verkabelt (*heute back ich morgen brat ich*, 2000, Casino Luxemburg), Sex und Drogen in Albert Ankers heile Welt bringt (*Jugend ohne Anker*, 2008), konkrete Kunst aus Putzschwämmen schafft (*Saugfähige Komposition*, 2005–09) oder gebührenpflichtige Abfallsäcke in Porzellan (*Gloria Mundi*, 2012) giesst, stets sind ironische Brechungen, Re-Kontextualisierung und kunsthistorische Zitate charakteristisch für die Arbeiten des Neo-Dadaisten. Doch erst die bewohnte Skulptur bringt diese eklektischen Elemente als Gesamtkunstwerk zusammen. 2006 hat das *D.I.V.O. institute* einen festen Standort in Tschechien gefunden, ist aber auch weiterhin mit temporären oder

dauerhaften Aussenstellen international präsent.

Werke: Staatliche Museen Berlin, Kupferstichkabinett;
Pfäffikon (SZ), Sammlung Vögele Kulturzentrum;
Kunstsammlung der Stadt Zürich; Kunstsammlung des
Kantons Zürich; Zürich, Haus Konstruktiv.

Rémi Jaccard, 2014

Literaturauswahl

- *Im Bett mit Mark Divo. 1988-2012*. Hrsg. von Judith Luks; Texte: Fritz Billeter [et al.]. Biel: Edition Clandestin, 2013
- *Mobile Alternative / Mobilni Alternativa*. Svetlana Michajlova (ed.). Prague: National Gallery, 2009
- *Helden heute. Heros à jamais. Das Heldenbild in der zeitgenössischen Kunst*. Biel, Kunsthau Centre PasquArt, 2005. Hrsg.: Dolores Denaro; Texte: Diane Baccigalupi [et al.]. Biel: Clandestin, 2005
- *Punktleuchten*. Basel, Schiffflände 5, 2004. Text: Hans-Peter Platz. Basel: Reinhardt, 2005 [Eine Intervention von Liittmann Kulturprojekte]
- *Artificialities. Kleines Helmhaus 2000-2002*. Zürich, Kleines Helmhaus, 2000. [Hg.]: Oliver Kielmayer. Basel: Merian, 2002
- *Strange Paradises*. Casino Luxembourg. Forum d'art Contemporain, 2000. Texte: Elisabeth Büttner [et al.]. Luxembourg: Casino Luxembourg, 2000
- *Freie Sicht aufs Mittelmeer. Junge Schweizer Kunst*, Ausst.-Kat. Kunsthau Zürich, 5.6.-30.8.1998; Schirn Kunsthalle, Frankfurt a. M., 6.10.-22.11.1998, Zürich: Scalo, 1998.

Website

<https://markdivo.com/>

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=10117627&lng=de>

Letzte Änderung

17.12.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.